

Kurzinfos

Wie setzen Sie die folgenden Hintergrund-Informationen zu einzelnen JUMA-Artikeln der Ausgabe 1/2000 in Ihrer Deutschstunde ein?

Medizinisch nicht unproblematisch: Tattoos



Foto: Dieter Klein

■ Ein Teil von mir selbst

JUMA-Seiten 14–16

Beim Piercing und Tätowieren hantieren Angelernte an offenen Wunden. Darin liegt die größte Gefahr, so die Zeitschrift „test“ im Juni 1999, denn jeder lerne sein Handwerk auf seine Weise.

Bei geringen anatomischen Kenntnissen können vor allem beim Piercen leicht Nerven beschädigt werden. Das Durchstechen von Lippen, Nasen, Augenlidern, Bauchnabeln oder Genitalien kann langfristige gesundheitliche Folgen wie z.B. Infektionen, Lähmungen oder Impotenz nach sich ziehen.

Ausserdem enthalten billige Stifte und Ringe oft Metalle, die für den Körper giftig sind und Allergien auslösen können. Bei Besuchen von insgesamt 10 Tätowier- und Piercing-Studios in Berlin fanden die Tester in einigen Fällen schmutzige Räume, unsterile Arbeitsgeräte oder unsaubere Finger beim Personal.

Beim Thema Tätowierfarben waren die Kenntnisse einiger Studio-Betreiber wenig fundiert. Kaum jemand wusste, dass synthetische Farben Krebs erzeugen können, andere aufgrund ihrer Schädlichkeit nicht unter die Haut gelangen sollten und manche im Körper giftig wirken.

■ Greg

JUMA-Seiten 34–36

Die Geschichte „Greg“ von Dirk Walbrecker basiert auf der Erzählung „Die Verwandlung“ von Franz Kafka (1883–1924). Sie erschien 1915.

„Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt.“ So lapidar und nüchtern wird eine unheimliche Verwandlung konstatiert ... Das revoltierende Unbewusste hat sich eine äußere Gestalt geschaffen.“ (Kindlers Literatur-Lexikon)

Einzelne Motive der Erzählung wie Kritik an der väterlichen Autorität, an Hierarchie und an anonymer Gewalt finden sich ebenso wie groteske, traumhafte Bilder und die typische Schlafthematik auch in anderen Werken Kafkas (vgl. TIP 2/93, Seiten 30–31).

■ Die Boofe

JUMA-Seiten 36–41

Einige sächsische Ausdrücke, die sich nicht nur wegen ihrer Aussprache vom Hochdeutschen unterscheiden:

die Gusche – der Mund
die Guggln/Guggchn – die Augen
die Babuschn – die Hausschuhe
titschen – eintunken
huscheln – schmusen
fänsen – (grundlos) weinen
muddeln – langsam arbeiten
mären – trödeln, bummeln

■ Auf der Suche nach Europa

JUMA-Seite 48

Der Wettbewerb „Auf der Suche nach Europa“ richtet sich nur an Schulklassen und Lerngruppen. Der Lehrer schickt die Ergebnisse seiner Schüler bis spätestens 30.8.2000 an die

Redaktion JUMA
Stichwort: Europa
Frankfurter Straße 40
D-51065 Köln.